

Innovation in der Pastoral

von Bischofsvikar WB Stephan Turnovszky



1 Wort zum Beginn: Pfarrverbandsbildungen

Bildung von Pfarrverbänden (PV): Vorgabe unseres Bischofs: 80% der Entwicklungsräume (ER) sollen bis 2022 zumindest PV oder gar Pfarre mit Teilgemeinden sein. Daher bitte zügige Weiterarbeit! PSE oder Bischofsvikar kommen auch dafür in den ER.

2 Problemstellung:

Wir haben uns vor einem Jahr (ohne mich) getroffen und haben mit dem Thema Pastorkonzept begonnen:

- Bestehendes sammeln
- am Evangelium überprüfen und
- Perspektiven entwickeln

lauten die drei Schritte. Danke allen, die bereits daran gearbeitet haben oder es noch tun. Mir ist aber aufgefallen, dass wir beim 3. Punkt noch Schwierigkeiten haben: Perspektiven zu entwickeln und Neues zu machen.

Zitat aus Hirtenbrief „Wagt gemeinsam Neues“ von Kardinal Schönborn 2015 und aus meinem Hirtenbrief „Wandlung“ von Fasten- und Osterzeit 2019.

Ich habe mir Gedanken gemacht, warum es so schwierig zu sein scheint, Neues zu beginnen. Und ich sehe, dass vielfach in unserem Vikariat auch Neues beginnt, aber die Leichtigkeit fehlt vieler Orts noch. Vielleicht mangelt es unseren Gemeinden am vertrauten Umgang mit dem Heiligen Geist? (Wann beten wir schon im Alltag um ihn?). Oder es mangelt einzelnen an gemeinschaftlicher Unterstützung für die Umsetzung ihrer Sehnsucht.

Ein paar Punkte sind mir aufgefallen, die uns hemmen, Neues zu machen:

2.1 PGR steht unter innovationshemmendem Bewahrungsdruck

Pfarre ist in vielen Orten Garant für Kontinuität und Identität (vor allem durch die tradierte Form der Feier von Festen). Das führt dazu, dass PGRs (tatsächlich oder gefühlt) gewählt wurden, um das Bewährte fortzuführen und sie somit eine Innovationsblockade mitbekommen haben.

Bsp: „Bei uns hat die Prozession am Palmsonntag genau denselben Weg wie immer zu nehmen und mit genau denselben Liedern, sonst ist es nicht unser Palmsonntag.“ Oder: „Wehe, in der Kirche wird ein Sessel anders aufgestellt!“

2.2 Innovation spricht kein (negatives) Urteil über Bisheriges.

Wenn ich von Innovation rede, halte ich damit die Vergangenheit nicht für schlecht, sondern nur für vergangen! Mit der Rede von Innovation möchte ich nicht die Vgh. schlecht machen! Ich danke allen,

die in den letzten Jahrzehnten beigetragen haben. Also: das Alte ist gut und hatte seine Zeit. Wir brauchen Neues, nicht, weil das Alte schlecht gewesen wäre, sondern weil wir andere gute Formen für die heutige Zeit brauchen.

Ein Vergleich mit den Baustilen vergangener Jahrhunderte mag das illustrieren: Romanik war nicht besser als Gotik oder Renaissance oder Barock... Es geht nicht um die Frage, was besser ist, sondern was heute besser verstanden wird.

2.3 Weitere Hindernisse

Um Neues machen zu können braucht es den Mut, anderes zu lassen, weil beides nicht geht. (Frage der Ressourcen)

Die Last der Verwaltung hemmt: Die Verwaltung der Gebäude, der Gemeinde und vor allem des Kirchenjahres.

Die Frage bremst, ob Innovation bei den Oberen überhaupt gewünscht und erlaubt ist.

Oft gibt es auch Unklarheit über das Ziel der Veränderung. Wozu ist Kirche und wozu sind unsere Gemeinden da? → Es geht darum, neue Wege gehen, weil wir den Menschen Begegnung mit Gott erleichtern wollen (nicht, weil wir die Kirchen wieder voll bekommen wollen – das kann dann eine Folge sein...).

Innovation kann geschehen durch den Fokus auf neue Gruppen von Menschen oder für die bisherigen Gruppen neue Formen von heute ansprechenderen Angeboten.

Heute Abend möchten wir am Thema „Innovation“ arbeiten. Wie kann in unseren Gemeinden „Neues“ entstehen. Nach einem Impuls von Markus Pories, werden wir uns in den Entwicklungsräumen zusammensetzen und weiterarbeiten. Am Ende feiern wir in einer „neuen“ Form eine fürs Weinviertel typische Agape als Beispiel für Innovation.

3 Freiraum schaffen: Ihr dürft weglassen, müsst Prioritäten setzen!

4 Ihr dürft Freiräume nutzen!

Grundlage: Ihr seid getauft und gefirmt und steht durch euren Priester und euren Dienst als PGRs in der Gemeinschaft mit dem Diözesanbischof. Die Verbindung mit dem Hl. Geist muss aber auch im Gebet und in der Gemeinschaft gepflegt werden, die Beichte hält den Kanal zu Ihm offen. Ihr wisst am besten Bescheid, was die Menschen bei euch brauchen, damit sie in die Tiefe (Jüngerschaft) und als Gemeinde in die Breite (Mission) wachsen.

Als BV wünsche ich mir, dass die PGRs in Absprache mit ihren Pfarrern (die ja auch zum PGR gehören) Freiräume entdecken und nützen, damit Neues entstehen kann. **„Wenn ihr euch sicher seid, tut es, wenn nicht, dann fragt zurück.“** Probiert aus, steht im Kontakt mit mir oder mit den diözesanen Dienststellen - um im Austausch zu bleiben. Vor allem aber setzt auch die Verantwortlichen in euren

Pfarrern für bestimmte Projekte, Aufgabe, Dienste in gleicher Weise frei und bleibt in Kontakt mit ihnen.

Nehmt euch **Zeit** zum Beten, Überlegen und Planen. Achtet auf die **Einheit** untereinander (keine Einzelaktionen, nicht jeder macht irgendetwas) und mit der Diözese.

5 Acht Haltungen, die Innovation begünstigen

5.1 Vertrauen der Leitung und Delegation von Verantwortung

Letztverantwortung ist nicht delegierbar, Bereichsverantwortung schon.

Es braucht das Vertrauen der Leitung, Mitarbeitern in Teilbereichen Verantwortung zu übertragen: Das bedeutet umgekehrt, dass die Verantwortlichen die Verantwortung dafür haben, dass Innovation im Sinne der Gesamtvision der Pfarre und der Diözese gemacht wird.

5.2 Inhaltliche Prüfung mit Zeit, Gebet und Beachtung der Priorität der Einheit

Innovation ist ja nicht als solche bereits inhaltlich positiv. Jede Innovation muss einer inhaltlichen Prüfung standhalten: Welche Verbesserung erwarte ich mir? Identitäts-Check: Verfälscht das Neue auch nicht das Wesentliche? Bleibt unsere Identität gewahrt? Innerhalb dieses Identitätsrahmens soll sich Innovation bewegen.

Bsp. Für eine inhaltlich schlechte Innovation aus dem AT: Das Goldene Kalb

Nehmt euch **Zeit** zum Beten, Überlegen und Planen! Achtet auf die **Einheit** untereinander (keine Einzelaktionen, nicht jeder macht irgendetwas) und mit der Diözese.

5.3 Neue Leute einbinden

Neue Köpfe bringen neue Ideen. Das ist ein Risiko, das zu Innovation gehört.

5.4 Fehler- und Feedbackkultur

Wer Neues wagt, darf Fehler machen. Er muss es allerdings aushalten, dass die Fehler auch angesprochen werden. Feedback Geben soll institutionalisiert werden, so wird Feedback einfacher ausgesprochen und angenommen. (zB Als TOP im PGR, in pfarrlichen Gruppen, beim Pfarrcafé)

5.5 Klarheit, wer über was entscheidet

Transparenz über Zuständigkeiten von Anfang an erspart viele Enttäuschungen und Konflikte.

5.6 Ressourcen

Es braucht eine Bereitschaft der Leitung, Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Ich denke an die 10%, die Erzbischof in einem Hirtenbrief vorgeschlagen hat. Riskiert es für das Budget 2020. Als Starthilfe stellt die Diözese Geld über den Innovationsfonds zur Verfügung.

5.7 Fokussiertheit

Nicht alles zu gleich angehen, sondern sich gezielt einen Schwerpunkt vornehmen.

5.8 Evaluierung

Nach einer vereinbarten Zeit auswerten: Hat sich der erhoffte Effekt eingestellt? Bringt die Innovation auch den gewünschten Erfolg? Ohne diese Evaluierung wird Innovation planlos und zufallsbestimmt.

Wagt gemeinsam Neues! Und setzt Schritte, um als Gemeinde in die Breite und in die Tiefe zu wachsen!

6 Vor der Agape:

Große Gebetsnovene von 8.12.2019 bis 8.9.2020 vorstellen.

Die Form der Agape soll gleich ein Beispiel für Innovation bieten!